

Unterschiede zwischen den Sparquoten wurden größer.....	555
Zur Lage des Silbermarktes.....	567

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 44/86

Berlin

30. Oktober 1986

53. Jahrgang

Stäglich

Unterschiede zwischen den Sparquoten wurden größer

Zur Entwicklung der Ersparnis der Privathaushalte nach sozialen Gruppen

In den Jahren 1981 und 1982 sank der reale private Verbrauch erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland — und dies sogar stärker als das reale Brutto sozialprodukt. Nachdem auch in den darauffolgenden Jahren der Anteil dieses dem Betrag nach bedeutendsten gesamtwirtschaftlichen Verwendungsaggregats weiter zurückgegangen war, rückte das Interesse an den Gründen für diese Entwicklung stärker in den Vordergrund wirtschaftswissenschaftlicher Analysen. Zwar ist eindeutig, daß die Entwicklung der Realeinkommen den Ausschlag gab: Diese verringerten sich in den Jahren 1981 bis 1983 und nahmen auch danach nur so geringfügig zu, daß das reale verfügbare Einkommen 1985 noch immer um 2 vH unter dem von 1980 lag (nominal war es dagegen um 18 vH höher). Gleichzeitig gab es aber Anzeichen für eine Änderung im Sparverhalten. Die privaten Haushalte reagierten im ersten Jahr rückläufigen realen Haushaltseinkommens (1981) nicht, wie in einer solchen Situation zu erwarten, mit einem Rückgang ihrer Sparneigung, sondern sogar mit einer Erhöhung; die Sparquote stieg von 12,8 vH im Jahr 1980 auf 13,4 vH im Jahr 1981. Erst in den folgenden Jahren entsprach das Sparverhalten wieder den Erfahrungen; die Sparquote aller privaten Haushalte sank 1982 und 1983 und liegt seitdem mit reichlich 11 vH auf einem Niveau, das dem von Mitte der sechziger Jahre entspricht. Die höchste jemals festgestellte durchschnittliche Sparquote war im Jahre 1975 mit 15,1 vH gemessen worden. In jenem Jahr trafen die ohnehin kräftigen realen Einkommensverbesserungen mit zusätzlichen Einnahmen aus einer großen Steuer- und Kindergeldreform zusammen.

Globale Kausalerklärungen für das Sparverhalten am Anfang der achtziger Jahre — genannt wurden zunächst

überwiegend das Vorsorge- und Angstsparen wegen kräftig steigender Arbeitslosenzahlen und ungünstigerer Einkommenserwartungen, danach der Rückgang des Real Einkommens über ein angesichts der Ausgabenverpflichtungen der privaten Haushalte (z. B. Mieten, Abzahlungen) tragbares Maß hinaus — sind unbefriedigend. Sie lassen außer acht, daß das Sparverhalten der verschiedenen sozio-ökonomischen Gruppen im Konjunkturverlauf erhebliche Unterschiede aufweist. Von wachsender Bedeutung ist dabei der in den letzten Jahren gestiegene Anteil von Haushalten mit arbeitslosen Haushaltsmitgliedern, die Arbeitslosengeld oder — wegen der Dauer der Arbeitslosigkeit — nur noch Arbeitslosenhilfe oder gar keine Unterstützung beziehen. Daneben spielt auch eine Rolle, daß immer mehr Personen vorzeitig in den Ruhestand gehen.

Allerdings existieren für derartige Untersuchungen keine regelmäßig publizierten Daten, die in den Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) passen. Die letzte Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes zu diesem Thema erschien 1984 und betraf die Einkommensverteilung nach sozialen Haushaltsgruppen (1962 — 1983)¹. Anfang 1986 kam eine halbamtliche Veröffentlichung über die Einkommensverwendung nach sozialen Haushaltsgruppen (1972 — 1984)² mit Daten über Konsumquoten hinzu. Beide Veröffentlichungen basieren

¹ Vgl. „Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen“. Bearb.: Dr. K. Schüler. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 17, 1984, S. 561 ff., Statistisches Bundesamt, Verlag W. Kohlhammer.

² Vgl. „Einkommensverwendung nach Haushaltsgruppen“. Bearb.: Dr. K. Schüler. In: Allgemeines Statistisches Archiv, Heft 2, 1986, S. 204 ff., Verlag Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen.

auf den VGR-Daten vor der letzten Revision vom Herbst 1985.

Um diese statistische Lücke wenigstens behelfsmäßig zu schließen, hat sich das DIW entschlossen, auf der Basis der genannten amtlichen Veröffentlichungen und auf der Grundlage der neuesten VGR-Daten seine früheren Berechnungen³ zur Einkommensverteilung und Einkommensverwendung nach sozialen Gruppen zu überarbeiten und zu aktualisieren. Aufgrund der Neuberechnung für die Jahre seit 1970 ergeben sich größere Abweichungen vor allem für die Haushalte von Rentnern und Pensionären, deren Sparquote im letzten Jahrzehnt weit aus stärker zurückgegangen ist, als es sich aus der früheren Berechnung mit den unrevidierten VGR-Daten ergeben hatte.

Anders als in der früheren Veröffentlichung werden die privaten Haushalte hier nicht mit den privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und der Anstaltsbevölkerung zusammen ausgewiesen. Ergänzt um diese Beträge entsprechen die Ergebnisse in den vorliegenden Tabellen dem verfügbaren Einkommen und seiner Verwendung (ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit) in der VGR-Abgrenzung.

Bei den für die Berechnung verwendeten VGR-Eckdaten handelt es sich ausschließlich um konsolidierte Größen. Alle Transaktionen der privaten Haushalte untereinander sind saldiert und damit unsichtbar. Werden nun die Gesamtgrößen (Einkommen, Verbrauch, Ersparnis) nach sozialen Gruppen aufgegliedert, müssen diese Größen getrennt ermittelt und entsprechend hinzugerechnet werden.

Zur Aufteilung der Sparquote auf die sozialen Gruppen

Im folgenden werden die Grundlagen und die Methode der Neuberechnung der Sparquoten nach sozialen Gruppen durch das DIW kurz erläutert.

Haushaltsgruppen

Das DIW folgt der in den amtlichen Veröffentlichungen verwendeten Abgrenzung und Untergliederung der Bevölkerung nach Privathaushalten bzw. Personen in Privathaushalten (Inländerkonzept). Die Haushaltsvorstände werden nach der Beteiligung am Erwerbsleben und nach der Stellung im Beruf unterschieden. Zu den Erwerbstätigen-Haushalten rechnen die Selbständigen- und Arbeitnehmer-Haushalte; die Nichterwerbstätigen-Haushalte umfassen neben Haushalten, deren Haushaltsvorstand Renten-, Pensions- oder Vermögenseinkommensempfänger ist, auch die Arbeitslosen-Haushalte. Die Zuordnung eines Privathaushaltes richtet sich nach dem überwiegenden Lebensunterhalt des Haushaltsvorstandes.

Das Statistische Bundesamt hat noch keine Daten über Privathaushalte und ihre Größenstruktur im Rahmen der

revidierten VGR veröffentlicht. Das DIW hat deshalb für die Zeit von 1979 an Neuberechnungen durchgeführt.

Einkommensverteilung

Gegenstand der Analyse ist das verfügbare Einkommen der Privathaushalte (ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit).

Für die Jahre 1970 bis 1983 wurden die nichtkonsolidierten Haushaltseinkommen in vH der jeweiligen konsolidierten Gesamteinkommensgrößen für die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit), die empfangenen laufenden Übertragungen und die geleisteten laufenden Übertragungen aus der Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes zur Einkommensverteilung (mit den Daten vor der Revision 1985)⁴ ermittelt und als Hilfsgrößen für die Verteilung der revidierten VGR-Einkommensdaten auf soziale Gruppen genutzt. Allerdings mußten diese Quoten aufgrund der neueren amtlichen Veröffentlichung⁵ für die Zeit von 1981 bis 1983 modifiziert werden. Die Daten für 1970 und 1971 wurden teilweise durch eigene Berechnungen ergänzt.

Für 1984 liegt als amtliche Information — allerdings auf Basis der alten VGR-Daten — die Verteilung des gesamten verfügbaren Einkommens auf Haushaltsgruppen⁶ vor. Sie mußte aufgrund neuerer Berechnungen geringfügig korrigiert werden. Ergänzend wurde die Aufteilung auf die einzelnen Einkommensaggregate durch Extrapolation der oben beschriebenen Quoten — sie haben einen relativ gleichmäßigen Verlauf — geschätzt.

Für die Fortschreibung (hier bis 1985) erwiesen sich die Angaben in den laufenden Wirtschaftsrechnungen⁷ allein als zu wenig informativ. Für die Haushalte von Selbständigen, Arbeitnehmern, Rentnern und Pensionären wurden deshalb die Anteile der einzelnen nichtkonsolidierten Haushaltseinkommensarten am jeweiligen konsolidierten Gesamteinkommen fortgeschrieben. Soweit Detailinformationen aus anderen Quellen (z.B. sozio-ökonomisches Panel, DIW-Rechnung der Vermögenseinkommen privater Haushalte⁸) oder über Sonderentwicklungen (z.B. im

³ Vgl. hierzu „Gedruckte Realeinkommen dämpfen private Sparneigung“. Bearb.: Karin Müller-Krumholz und Reinhard Pohl. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 31/1984.

⁴ Vgl. Fußnote 1.

⁵ Vgl. Fußnote 2.

⁶ Vgl. Fußnote 2.

⁷ Vgl. „Budgets ausgewählter privater Haushalte 1985“. Bearb.: M. Euler. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 6/1986, S. 467 ff., Statistisches Bundesamt, Verlag W. Kohlhammer.

⁸ Vgl. „Vermögenseinkommen der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1970 bis 1985“. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 28/1986.

Transferbereich) vorlagen, wurden sie bei der Fortschreibung der Quoten berücksichtigt. Aus den Einzeleinkommen ergibt sich dann als Summe das verfügbare Einkommen dieser Haushalte. Parallel dazu wurden die Einkommen je Kopf in diesen Haushalten berechnet; dies ermöglichte vor allem die Prüfung der Ergebnisse auf Konsistenz.

Für die Arbeitslosen-Haushalte erwies sich dieses Verfahren als zu grob. Hier gehen als Angaben in die Berechnung des verfügbaren Einkommens Daten über die Dauer der Arbeitslosigkeit⁹ und die durch die Arbeitslosigkeit bedingte Verringerung des Einkommens¹⁰ ein. Für die Vergangenheit hat diese Methode zu einer guten Anpassung an die veröffentlichten Daten des Statistischen Bundesamtes geführt.

Einkommensverwendung

Untersucht wird die Verwendung des verfügbaren Einkommens der Privathaushalte für Verbrauch und Ersparnis. Der private Verbrauch umfaßt alle Käufe von Waren und Dienstleistungen (ohne den Erwerb von Immobilien) von Haushalten in einer Periode. Damit wird jedoch nicht der effektive Verbrauch gemessen, denn Kauf und Verbrauch können zeitlich auseinanderfallen. Neben tatsächlichen Käufen verbucht die VGR auch „unterstellte“ Transaktionen, zum Beispiel fiktive Ausgaben für die Nutzung von Eigentümerwohnungen und den Eigenverbrauch von Unternehmen.

Zur Ersparnis der privaten Haushalte rechnet die Geldvermögensbildung — sie ist ein Saldo der Änderung von Forderungen und Verbindlichkeiten — und der Saldo der Vermögensübertragungen. Bei den geleisteten Vermögensübertragungen handelt es sich überwiegend um die Eigenheimfinanzierung. Empfangene Übertragungen sind die staatlichen Leistungen im Rahmen der Förderung der Vermögensbildung und Nettozuführungen der Unternehmen zu Rückstellungen im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung, also fiktive Zahlungsströme. Die Deutsche Bundesbank behandelt diese fiktiven Zahlungsströme als Bestandteil des verfügbaren Einkommens und weist deshalb eine höhere Sparquote aus.

Bei der Ableitung der Eckdaten für die Privathaushalte aus der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden zunächst die entsprechenden Größen für die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und für die Anstaltsbevölkerung getrennt berechnet und vom Gesamtaggregat abgezogen.

Für die Jahre 1970 und 1971 wurden ausschließlich eigene Berechnungen durchgeführt. Für die Zeit von 1972 bis 1984 wurden die amtlichen Angaben über Konsumquoten in den Haushaltsgruppen¹¹ im Rahmen der alten VGR-Abgrenzung dem neu berechneten verfügbaren Einkommen zugrunde gelegt. Die Entwicklung des Verbrauchs je Haushaltsmitglied in den Haushaltsgruppen wurde dabei zur Plausibilitätskontrolle herangezogen.

Bei der Fortschreibung wird zunächst der private Verbrauch ermittelt, die Ersparnis ist Residuum. Dabei werden sowohl Angaben aus den laufenden Wirtschaftsrechnungen als auch Auswertungen des sozio-ökonomischen Panels einbezogen. Die sich dabei ergebenden Sparquoten (Ersparnis in vH des verfügbaren Einkommens) werden mit den aus den gleichen statistischen Quellen und mit Hilfe anderer DIW-Berechnungen¹² abgeleiteten Sparquoten verglichen und gegebenenfalls durch Korrekturen an der Berechnung des privaten Verbrauchs eines Haushaltes annähernd in Übereinstimmung gebracht.

Wie die Einkommen wurde auch die Einkommensverwendung in den Arbeitslosen-Haushalten gesondert berechnet. Dabei wurden die Ergebnisse einer Umfrage des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung aus dem Jahre 1981 herangezogen, in der Arbeitslose nach den finanziellen Belastungen des Haushalts befragt worden waren. In dieser Umfrage wurden Auskünfte zum Beispiel über Ausgabeneinschränkungen und Abbau von Ersparnissen sowie Verschuldung eingeholt¹³. Je kürzer die Dauer der Arbeitslosigkeit, desto geringer fällt die Verbrauchseinschränkung aus. Der so berechnete Verbrauch in Arbeitslosen-Haushalten weicht nur geringfügig von den Daten ab, die das Statistische Bundesamt bisher veröffentlichte.

Sparquote der Nichterwerbstätigen-Haushalte besonders kräftig zurückgegangen

Die vorliegenden Ergebnisse über die Spartätigkeit nach sozialen Gruppen zeigen, daß hinter der Entwicklung der Gesamtgröße sehr unterschiedliche Tendenzen im einzelnen stehen.

Insgesamt hat die Sparquote der Privathaushalte im gesamten Berichtszeitraum 1970 bis 1985 zwar von 13,5 vH auf 10,4 vH, und damit um etwa 3 vH-Punkte — von Schwankungen in den Zwischenjahren abgesehen — abgenommen. Die Sparquote der Selbständigen-Haushalte ist aber mit 25 vH etwa gleich hoch geblieben, die der Arbeitnehmer-Haushalte ist um 2½ vH-Punkte auf fast 8 vH gesunken, und die Quote der Haushalte von Rentnern und Pensionären hat sich im gleichen Zeitraum sogar um mehr als die Hälfte — auf 5 vH — verringert.

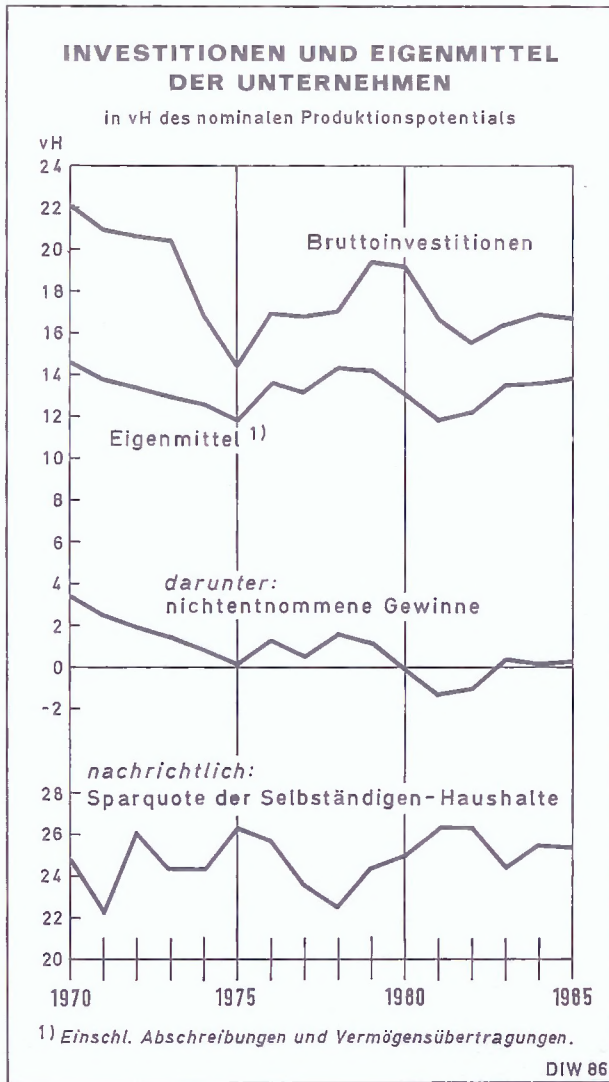
⁹ Vgl. „Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit; Arbeitskräftestatistik“. Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg.

¹⁰ Vgl. Forschungsbericht 85 (Sozialforschung) „Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit im zeitlichen Verlauf“. Bearb.: Ch. Büchtemann/Infratest Sozialforschung. Herausgeber: Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung.

¹¹ Vgl. Fußnote 2.

¹² Vgl. Fußnote 8.

¹³ Vgl. „Belastungen des Haushalts durch Arbeitslosigkeit“. Bearb.: C. Brinkmann, E. Spitznagel. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg 1984.



Das große Gewicht, das inzwischen Arbeitslosen-Haushalte für die Entwicklung der privaten Ersparnis bekommen haben, zeigt sich darin, daß allein 0,3 vH-Punkte des Rückgangs der gesamten Sparquote auf den Abbau der Ersparnisse in diesen Haushalten zurückzuführen ist.

Betrachtet man die Sparquote aller Erwerbstätigen- im Vergleich zu der aller Nichterwerbstätigen-Haushalte, so wird deutlich, daß die Sparquote der Erwerbstätigen-Haushalte von 1970 bis 1985 nur um 1,5 vH-Punkte auf 12,8 vH sank, während die der Nichterwerbstätigen-Haushalte um 6,4 vH-Punkte auf 4,2 vH zurückging. Damit belief sie sich im vergangenen Jahr auf nur noch ein Drittel der Sparquote von Erwerbstätigen-Haushalten (1970: drei Viertel).

In *Selbständigen-Haushalten* wird im Durchschnitt rund ein Viertel des verfügbaren Einkommens gespart, eine Größe, wie sie von anderen sozialen Gruppen auch nicht annähernd erreicht wird. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß die Selbständigen im Unterschied zu den Sozialversicherten ihre Altersvorsorge selber regeln

müssen und die hierfür aufgewendeten Beträge in der Ersparnis enthalten sind.

Problematisch ist bei der Berechnung der Haushaltsersparnis dieser Gruppe die Zuordnung der Sparbeträge auf Haushalte und Unternehmen, da die Grenzen hier fließend sind. So wird in den Fällen, in denen ein Selbständiger sich von einer betrieblichen Investition eine höhere Rendite als von einer privaten Finanzanlage verspricht, die Entscheidung über die Verwendung des verfügbaren Einkommens zu Lasten der Ersparnis im Privathaushalt, aber auch der Sparguthaben selbst ausfallen. Umgekehrt ist im Verlauf der Rezessionsphase 1980/82 die Sparquote der Selbständigen-Haushalte wieder auf die 1975 verzeichnete Rekordmarke von 26,3 vH gestiegen, während die nichtentnommenen Gewinne sogar sanken. Fast die Hälfte des Anstiegs der Sparquote aller Privathaushalte im Jahre 1981 ist damit zu erklären.

Längerfristig war jedoch die Sparquote der Selbständigen-Haushalte relativ stabil. Sicher hat dabei eine entscheidende Rolle gespielt, daß die verfügbaren Realeinkommen der Selbständigen-Haushalte von 1970 an jährlich um durchschnittlich 2,5 vH gestiegen sind — dabei gab es Rückgänge 1973, 1974 und 1982 —, während die Realeinkommen der übrigen Haushalte im gleichen Zeitraum durchschnittlich nur um 1 vH zugenommen haben.

Die Beträge, die *Arbeitnehmer-Haushalte* sparten, blieben in den letzten drei Jahren mit rd. 3 600 DM pro Jahr und Haushalt etwa konstant und beliefen sich damit zuletzt nur noch auf reichlich ein Zehntel der Ersparnis der Selbständigen-Haushalte. 1974/75 war diese Relation noch etwa doppelt so groß gewesen. Am verfügbaren Einkommen der Arbeitnehmer-Haushalte hatte die Ersparnis in den Jahren 1983 bis 1985 einen Anteil von rd. 8 vH, gegenüber rd. 12,5 vH in den Jahren 1974 und 1975.

Dieser Rückgang der Sparquote ist wohl vor allem auf die Entwicklung der Realeinkommen in Arbeitnehmer-Haushalten zurückzuführen. Waren diese Einkommen im Zeitraum 1970 bis 1979 um durchschnittlich 2,5 vH gestiegen, so sind sie in den darauffolgenden drei Jahren gesunken, und zwar um durchschnittlich 1,5 vH pro Jahr, bei einem nominalen Anstieg um reichlich 4 vH. Dabei haben die Arbeitnehmer-Haushalte in den ersten Jahren der realen Einkommensrückgänge nicht sofort mit einer Einschränkung ihrer Spartätigkeit reagiert, sondern diese zunächst sogar ausgeweitet.

Nach Jahren ständigen realen Einkommenszuwachses kam der Rückgang 1980 völlig unerwartet. Hinzu kam, daß sich im Laufe des Jahres die konjunkturelle Lage deutlich verschlechterte und damit die Hoffnungen auf einen Wiederanstieg der Realeinkommen schwanden. Diese unsicheren Zukunftsaussichten bewirkten, daß der Rückgang der Realeinkommen nicht vorübergehend durch einen Rückgang der Sparquote aufgefangen wurde, sondern der Verbrauch real soweit zurückgenommen wurde, daß der Sparanteil nominal gleich hoch

Privathaushalte und Personen in Privathaushalten

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Haushalte	Jahresdurchschnitte in 1000															
Privathaushalte	21827	22278	22647	22961	23245	23287	23505	23632	23737	23998	24294	24543	24716	24835	24958	25175
Erwerbstätigen-Haushalte	14312	14584	14776	14865	14751	14379	14309	14309	14331	14517	14700	14615	14403	14212	14241	14350
Selbständigen-Haushalte	2090	2073	2061	2029	2002	1967	1913	1887	1868	1884	1880	1874	1897	1906	1926	1934
Arbeitnehmer-Haushalte	12222	12511	12715	12837	12748	12413	12396	12421	12463	12633	12820	12741	12506	12306	12315	12416
Nichterwerbstätigen-Haushalte	7515	7694	7871	8096	8494	8908	9196	9323	9406	9481	9594	9928	10313	10623	10717	10825
Arbeitslosen-Haushalte	60	75	102	92	193	415	384	338	309	283	283	426	631	795	786	790
Haushalte von Rentnern und Pensionären	7455	7619	7769	8004	8301	8493	8812	8985	9097	9198	9311	9502	9682	9828	9931	10035
Personen in Haushalten	Jahresdurchschnitte in 1000 Personen															
Privathaushalte	58907	59662	60170	60589	60786	60592	60358	60265	60222	60290	60526	60678	60649	60433	60191	60044
Erwerbstätigen-Haushalte	45570	46136	46332	46442	45843	44641	44158	43910	43732	43815	43960	43461	42640	41828	41557	41406
Selbständigen-Haushalte	7922	7640	7454	7275	7129	6942	6755	6615	6505	6498	6434	6374	6407	6394	6415	6381
Arbeitnehmer-Haushalte	37647	38497	38878	39168	38713	37700	37403	37295	37227	37317	37526	37087	36233	35434	35142	35025
Nichterwerbstätigen-Haushalte	13337	13526	13838	14147	14943	15951	16200	16355	16490	16475	16566	17217	18009	18605	18634	18638
Arbeitslosen-Haushalte	172	215	293	264	553	1198	1046	899	802	725	719	1075	1585	1983	1942	1927
Haushalte von Rentnern und Pensionären	13165	13311	13545	13883	14390	14753	15154	15456	15688	15750	15847	16142	16424	16622	16692	16711
Nachrichtlich:																
Wohnbevölkerung	60651	61284	61672	61976	62054	61829	61531	61400	61327	61359	61566	61682	61638	61423	61175	61024
<i>Quellen:</i> Statistisches Bundesamt und Berechnungen des DIW.																

Verfügbares Einkommen nach sozialen Gruppen¹⁾

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Einkommen je Haushalt	Jahresdurchschnitte in DM															
Privathaushalte	18808	20390	22399	24045	25802	28522	29882	31677	33613	36037	38184	40221	41000	42066	43703	44998
Erwerbstätigen-Haushalte	22503	24309	26496	28329	30498	34171	35959	38010	40538	43829	46456	49468	50829	52879	55432	57325
Selbständigen-Haushalte	42300	45460	50322	51437	54241	62118	68104	70743	72742	81558	89457	97871	101584	106012	115182	121295
Arbeitnehmer-Haushalte	19117	20804	22634	24677	26769	29743	30998	33036	35711	38202	40150	42348	43130	44650	46088	47361
Nichterwerbstätigen-Haushalte	11772	12961	14707	16178	17646	19405	20427	21959	23063	24108	25511	26608	27274	27599	28116	28657
Arbeitslosen-Haushalte	10530	11620	13134	15187	16693	17939	17615	18092	18787	19271	19865	21394	21139	21243	20635	20005
Haushalte von Rentnern und Pensionären	11782	12974	14728	16190	17668	19476	20550	22104	23208	24257	25683	26842	27674	28113	28708	29338
Einkommen je Haushaltsangehörigen	Jahresdurchschnitte in DM															
Privathaushalte	6969	7614	8430	9112	9867	10962	11637	12422	13249	14344	15327	16268	16709	17287	18121	18867
Erwerbstätigen-Haushalte	7067	7684	8450	9067	9813	11007	11652	12386	13284	14522	15535	16635	17169	17967	18996	19867
Selbständigen-Haushalte	11159	12336	13914	14343	15234	17598	19287	20185	20889	23647	26139	28775	30077	31601	34582	36763
Arbeitnehmer-Haushalte	6206	6761	7402	8088	8815	9793	10273	11003	11955	12933	13716	14548	14886	15507	16151	16789
Nichterwerbstätigen-Haushalte	6633	7372	8365	9258	10030	10837	11596	12517	13155	13873	14774	15343	15619	15758	16171	16644
Arbeitslosen-Haushalte	3673	4053	4572	5292	5826	6214	6467	6802	7238	7522	7819	8478	8416	8517	8352	8201
Haushalte von Rentnern und Pensionären	6672	7426	8447	9334	10192	11212	11950	12850	13458	14166	15090	15801	16314	16622	17080	17617
Verfügbares Einkommen	in Mrd. DM															
Privathaushalte	410,53	454,24	507,26	552,09	599,76	664,20	702,38	748,59	797,88	864,83	927,65	987,14	1013,36	1044,71	1090,73	1132,83
Erwerbstätigen-Haushalte	322,06	354,52	391,50	421,11	449,88	491,34	514,53	543,87	580,95	636,26	682,90	722,97	732,08	751,52	789,41	822,62
Selbständigen-Haushalte	88,41	94,24	103,71	104,34	108,61	122,15	130,28	133,52	135,88	153,66	168,18	183,41	192,70	202,06	221,84	234,58
Arbeitnehmer-Haushalte	233,65	260,28	287,79	316,77	341,26	369,19	384,25	410,35	445,07	482,61	514,72	539,56	539,38	549,46	567,57	588,03
Nichterwerbstätigen-Haushalte	88,47	99,72	115,76	130,98	149,88	172,86	187,85	204,72	216,93	228,57	244,75	264,17	281,28	293,19	301,32	310,21
Arbeitslosen-Haushalte	0,63	0,87	1,34	1,40	3,22	7,44	6,76	6,12	5,81	5,45	5,62	9,11	13,34	16,89	16,22	15,80
Haushalte von Rentnern und Pensionären	87,84	98,85	114,42	129,58	146,66	165,41	181,08	198,61	211,12	223,11	239,13	255,05	267,94	276,30	285,10	294,41
¹⁾ Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung. Verfügbares Einkommen ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. <i>Quellen:</i> Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.																

Verfügbares Einkommen nach sozialen Gruppen¹⁾
Veränderungen in vH gegenüber Vorjahr

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Einkommen je Haushalt															
Privathaushalte	8,4	9,9	7,3	7,3	10,5	4,8	6,0	6,1	7,2	6,0	5,3	1,9	2,6	3,9	3,0
Erwerbstätigen-Haushalte	8,0	9,0	6,9	7,7	12,0	5,2	5,7	6,7	8,1	6,0	6,5	2,8	4,0	4,8	3,4
Selbständigen-Haushalte	7,5	10,7	2,2	5,5	14,5	9,6	3,9	2,8	12,1	9,7	9,4	3,8	4,4	8,6	5,3
Arbeitnehmer-Haushalte	8,8	8,8	9,0	8,5	11,1	4,2	6,6	8,1	7,0	5,1	5,5	1,8	3,5	3,2	2,8
Nichterwerbstätigen-Haushalte	10,1	13,5	10,0	9,1	10,0	5,3	7,5	5,0	4,5	5,8	4,3	2,5	1,2	1,9	1,9
Arbeitslosen-Haushalte ²⁾	10,4	13,0	15,6	9,9	7,5	-1,8	2,7	3,8	2,6	3,1	7,7	-1,2	0,5	-2,9	-3,1
Haushalte von Rentnern und Pensionären	10,1	13,5	9,9	9,1	10,2	5,5	7,6	5,0	4,5	5,9	4,5	3,1	1,6	2,1	2,2
Einkommen je Haushaltsangehörigen															
Privathaushalte	9,2	10,7	8,1	8,3	11,1	6,2	6,7	6,7	8,3	6,8	6,1	2,7	3,5	4,8	4,1
Erwerbstätigen-Haushalte	8,7	10,0	7,3	8,2	12,2	5,9	6,3	7,3	9,3	7,0	7,1	3,2	4,6	5,7	4,6
Selbständigen-Haushalte	10,5	12,8	3,1	6,2	15,5	9,6	4,7	3,5	13,2	10,5	10,1	4,5	5,1	9,4	6,3
Arbeitnehmer-Haushalte	8,9	9,5	9,3	9,0	11,1	4,9	7,1	8,7	8,2	6,1	6,1	2,3	4,2	4,2	4,0
Nichterwerbstätigen-Haushalte	11,1	13,5	10,7	8,3	8,0	7,0	7,9	5,1	5,5	6,5	3,9	1,8	0,9	2,6	2,9
Arbeitslosen-Haushalte ²⁾	10,4	12,8	15,8	10,1	6,7	4,1	5,2	6,4	3,9	3,9	8,4	-0,7	1,2	-1,9	-1,8
Haushalte von Rentnern und Pensionären	11,3	13,7	10,5	9,2	10,0	6,6	7,5	4,7	5,3	6,5	4,7	3,2	1,9	2,8	3,1
Verfügbares Einkommen															
Privathaushalte	10,6	11,7	8,8	8,6	10,7	5,7	6,6	6,6	8,4	7,3	6,4	2,7	3,1	4,4	3,9
Erwerbstätigen-Haushalte	10,1	10,4	7,6	6,8	9,2	4,7	5,7	6,8	9,5	7,3	5,9	1,3	2,7	5,0	4,2
Selbständigen-Haushalte	6,6	10,1	0,6	4,1	12,5	6,7	2,5	1,8	13,1	9,5	9,1	5,1	4,9	9,8	5,7
Arbeitnehmer-Haushalte	11,4	10,6	10,1	7,7	8,2	4,1	6,8	8,5	8,4	6,7	4,8	0,0	1,9	3,3	3,6
Nichterwerbstätigen-Haushalte	12,7	16,1	13,2	14,4	15,3	8,7	9,0	6,0	5,4	7,1	7,9	6,5	4,2	2,8	2,9
Arbeitslosen-Haushalte ²⁾	37,9	53,7	4,3	130,6	131,1	-9,1	-9,6	-5,1	-6,1	3,1	62,1	46,4	26,6	-4,0	-2,6
Haushalte von Rentnern und Pensionären	12,5	15,7	13,3	13,2	12,8	9,5	9,7	6,3	5,7	7,2	6,7	5,1	3,1	3,2	3,3
¹⁾ Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung. Verfügbares Einkommen ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. — ²⁾ Die Veränderungsdaten sind Anfang der siebziger Jahre wegen zu grober Rundungen bei niedrigen Beträgen nur begrenzt aussagefähig. <i>Quellen:</i> Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.															

Verwendung des verfügbaren Einkommens nach sozialen Gruppen¹⁾
Privater Verbrauch

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Verbrauch je Haushalt	Jahresdurchschnitte in DM															
Privathaushalte	16274	17721	19281	20856	22216	24388	26152	28097	29871	31814	33660	35218	36157	37780	39123	40291
Erwerbstätigen-Haushalte	19290	20969	22513	24258	25864	28701	30933	33226	35408	37910	40094	42295	43747	46317	48328	49982
Selbständigen-Haushalte	31820	35356	37208	38938	41061	45781	50601	54048	56404	61699	67093	72167	74830	80094	85836	90541
Arbeitnehmer-Haushalte	17148	18585	20131	21938	23477	25996	27898	30063	32261	34363	36135	37902	39032	41085	42461	43664
Nichterwerbstätigen-Haushalte	10529	11563	13213	14609	15881	17425	18711	20224	21434	22480	23802	24799	25556	26358	26892	27443
Arbeitslosen-Haushalte	10305	11407	13055	14883	16042	17294	17720	18563	19426	20061	20898	22421	22450	22912	22624	22427
Haushalte von Rentnern und Pensionären	10531	11565	13215	14606	15877	17432	18754	20287	21503	22555	23890	24905	25758	26637	27230	27838
Verbrauch je Haushaltsangehörigen	Jahresdurchschnitte in DM															
Privathaushalte	6030	6617	7257	7904	8495	9373	10184	11018	11774	12663	13511	14245	14735	15526	16222	16893
Erwerbstätigen-Haushalte	6058	6629	7180	7764	8322	9245	10024	10827	11603	12561	13407	14223	14777	15737	16561	17322
Selbständigen-Haushalte	8395	9594	10288	10858	11532	12969	14330	15421	16197	17889	19604	21218	22156	23875	25771	27442
Arbeitnehmer-Haushalte	5567	6040	6584	7190	7731	8559	9246	10013	10801	11633	12345	13021	13472	14269	14880	15479
Nichterwerbstätigen-Haushalte	5933	6578	7515	8360	9027	9731	10622	11529	12226	12937	13785	14300	14635	15050	15467	15939
Arbeitslosen-Haushalte	3595	3979	4545	5187	5599	5991	6505	6979	7484	7831	8225	8885	8937	9186	9157	9194
Haushalte von Rentnern und Pensionären	5964	6620	7579	8421	9159	10035	10906	11793	12469	13172	14037	14661	15185	15750	16201	16717
Privater Verbrauch	in Mrd.DM															
Privathaushalte	355,21	394,78	436,64	478,87	516,40	567,92	614,69	663,98	709,05	763,48	817,74	864,35	893,65	938,26	976,44	1014,31
Erwerbstätigen-Haushalte	276,08	305,82	332,65	360,60	381,51	412,70	442,62	475,43	507,44	550,34	589,38	618,15	630,09	658,25	688,23	717,24
Selbständigen-Haushalte	66,50	73,29	76,69	78,99	82,22	90,03	96,80	102,01	105,36	116,24	126,13	135,24	141,95	152,66	165,32	175,11
Arbeitnehmer-Haushalte	209,58	232,52	255,96	281,61	299,29	322,67	345,82	373,42	402,07	434,10	463,25	482,91	488,14	505,59	522,91	542,14
Nichterwerbstätigen-Haushalte	79,13	88,97	103,99	118,27	134,89	155,23	172,07	188,55	201,61	213,14	228,36	246,20	263,56	280,00	288,21	297,07
Arbeitslosen-Haushalte	0,62	0,86	1,33	1,37	3,10	7,18	6,80	6,27	6,00	5,68	5,91	9,55	14,17	18,22	17,78	17,72
Haushalte von Rentnern und Pensionären	78,51	88,11	102,66	116,91	131,80	148,05	165,26	182,27	195,61	207,46	222,44	236,65	249,39	261,79	270,42	279,35

¹⁾ Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung.

Quellen: Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Verwendung des verfügbaren Einkommens nach sozialen Gruppen¹⁾

Privater Verbrauch

Veränderungen in vH gegenüber Vorjahr

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Verbrauch je Haushalt															
Privathaushalte	8,9	8,8	8,2	6,5	9,8	7,2	7,4	6,3	6,5	5,8	4,6	2,7	4,5	3,6	3,0
Erwerbstätigen-Haushalte	8,7	7,4	7,8	6,6	11,0	7,8	7,4	6,6	7,1	5,8	5,5	3,4	5,9	4,3	3,4
Selbständigen-Haushalte	11,1	5,2	4,6	5,5	11,5	10,5	6,8	4,4	9,4	8,7	7,6	3,7	7,0	7,2	5,5
Arbeitnehmer-Haushalte	8,4	8,3	9,0	7,0	10,7	7,3	7,8	7,3	6,5	5,2	4,9	3,0	5,3	3,4	2,8
Nichterwerbstätigen-Haushalte	9,8	14,3	10,6	8,7	9,7	7,4	8,1	6,0	4,9	5,9	4,2	3,1	3,1	2,0	2,0
Arbeitslosen-Haushalte ²⁾	10,7	14,5	14,0	7,8	7,8	2,5	4,8	4,6	3,3	4,2	7,3	0,1	2,1	-1,3	-0,9
Haushalte von Rentnern und Pensionären	9,8	14,3	10,5	8,7	9,8	7,6	8,2	6,0	4,9	5,9	4,2	3,4	3,4	2,2	2,2
Verbrauch je Haushaltsangehörigen															
Privathaushalte	9,7	9,7	8,9	7,5	10,3	8,7	8,2	6,9	7,6	6,7	5,4	3,4	5,4	4,5	4,1
Erwerbstätigen-Haushalte	9,4	8,3	8,1	7,2	11,1	8,4	8,0	7,2	8,3	6,7	6,1	3,9	6,5	5,2	4,6
Selbständigen-Haushalte	14,3	7,2	5,5	6,2	12,5	10,5	7,6	5,0	10,4	9,6	8,2	4,4	7,8	7,9	6,5
Arbeitnehmer-Haushalte	8,5	9,0	9,2	7,5	10,7	8,0	8,3	7,9	7,7	6,1	5,5	3,5	5,9	4,3	4,0
Nichterwerbstätigen-Haushalte	10,9	14,3	11,2	8,0	7,8	9,1	8,5	6,1	5,8	6,6	3,7	2,3	2,8	2,8	3,1
Arbeitslosen-Haushalte ²⁾	10,7	14,2	14,1	7,9	7,0	8,6	7,3	7,2	4,6	5,0	8,0	0,6	2,8	-0,3	0,4
Haushalte von Rentnern und Pensionären	11,0	14,5	11,1	8,8	9,6	8,7	8,1	5,7	5,6	6,6	4,4	3,6	3,7	2,9	3,2
Privater Verbrauch															
Privathaushalte	11,1	10,6	9,7	7,8	10,0	8,2	8,0	6,8	7,7	7,1	5,7	3,4	5,0	4,1	3,9
Erwerbstätigen-Haushalte	10,8	8,8	8,4	5,8	8,2	7,3	7,4	6,7	8,5	7,1	4,9	1,9	4,5	4,6	4,2
Selbständigen-Haushalte	10,2	4,6	3,0	4,1	9,5	7,5	5,4	3,3	10,3	8,5	7,2	5,0	7,5	8,3	5,9
Arbeitnehmer-Haushalte	10,9	10,1	10,0	6,3	7,8	7,2	8,0	7,7	8,0	6,7	4,2	1,1	3,6	3,4	3,7
Nichterwerbstätigen-Haushalte	12,4	16,9	13,7	14,1	15,1	10,9	9,6	6,9	5,7	7,1	7,8	7,0	6,2	2,9	3,1
Arbeitslosen-Haushalte ²⁾	38,4	55,7	2,8	126,1	131,8	-5,2	-7,8	-4,3	-5,4	4,2	61,5	48,3	28,6	-2,4	-0,4
Haushalte von Rentnern und Pensionären	12,2	16,5	13,9	12,7	12,3	11,6	10,3	7,3	6,1	7,2	6,4	5,4	5,0	3,3	3,3
¹⁾ Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung. — ²⁾ Die Veränderungsdaten sind Anfang der siebziger Jahre wegen zu grober Rundungen bei niedrigen Beträgen nur begrenzt aussagefähig. <i>Quellen:</i> Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.															

Verwendung des verfügbaren Einkommens nach sozialen Gruppen¹⁾
Ersparnis und Sparquote

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Ersparnis je Haushalt	Jahresdurchschnitte in DM															
Privathaushalte	2534	2669	3118	3189	3586	4134	3731	3581	3742	4223	4524	5003	4844	4286	4580	4708
Erwerbstätigen-Haushalte	3212	3340	3983	4071	4635	5469	5025	4783	5130	5918	6362	7172	7081	6563	7105	7343
Selbständigen-Haushalte	10480	10104	13114	12499	13181	16337	17503	16695	16338	19859	22364	25704	26754	25918	29346	30754
Arbeitnehmer-Haushalte	1970	2219	2503	2739	3293	3748	3100	2973	3450	3839	4015	4447	4097	3565	3626	3697
Nichterwerbstätigen-Haushalte	1243	1397	1494	1569	1765	1979	1716	1735	1628	1627	1709	1809	1718	1241	1224	1214
Arbeitslosen-Haushalte	225	213	79	304	651	646	-106	-470	-639	-790	-1033	-1027	-1311	-1669	-1989	-2423
Haushalte von Rentnern und Pensionären	1251	1409	1513	1584	1790	2044	1795	1818	1705	1702	1793	1937	1916	1476	1478	1500
Ersparnis	in Mrd.DM															
Privathaushalte	55,32	59,45	70,62	73,22	83,36	96,28	87,69	84,62	88,83	101,35	109,92	122,79	119,71	106,45	114,30	118,51
Erwerbstätigen-Haushalte	45,98	48,70	58,86	60,52	68,37	78,64	71,91	68,44	73,51	85,92	93,52	104,82	101,99	93,27	101,18	105,38
Selbständigen-Haushalte	21,90	20,95	27,03	25,35	26,39	32,13	33,48	31,51	30,52	37,42	42,04	48,17	50,75	49,40	56,52	59,48
Arbeitnehmer-Haushalte	24,07	27,76	31,83	35,16	41,98	46,52	38,42	36,93	42,99	48,50	51,47	56,65	51,24	43,87	44,66	45,90
Nichterwerbstätigen-Haushalte	9,34	10,75	11,76	12,71	14,99	17,63	15,78	16,17	15,32	15,43	16,40	17,96	17,72	13,18	13,12	13,14
Arbeitslosen-Haushalte	0,01	0,02	0,01	0,03	0,13	0,27	-0,04	-0,16	-0,20	-0,22	-0,29	-0,44	-0,83	-1,33	-1,56	-1,91
Haushalte von Rentnern und Pensionären	9,33	10,73	11,75	12,68	14,86	17,36	15,82	16,33	15,51	15,65	16,69	18,40	18,55	14,51	14,68	15,05
Sparquote	Ersparnis in vH des verfügbaren Einkommens															
Privathaushalte	13,5	13,1	13,9	13,3	13,9	14,5	12,5	11,3	11,1	11,7	11,8	12,4	11,8	10,2	10,5	10,5
Erwerbstätigen-Haushalte	14,3	13,7	15,0	14,4	15,2	16,0	14,0	12,6	12,7	13,5	13,7	14,5	13,9	12,4	12,8	12,8
Selbständigen-Haushalte	24,8	22,2	26,1	24,3	24,3	26,3	25,7	23,6	22,5	24,4	25,0	26,3	26,3	24,4	25,5	25,4
Arbeitnehmer-Haushalte	10,3	10,7	11,1	11,1	12,3	12,6	10,0	9,0	9,7	10,0	10,0	10,5	9,5	8,0	7,9	7,8
Nichterwerbstätigen-Haushalte	10,6	10,8	10,2	9,7	10,0	10,2	8,4	7,9	7,1	6,8	6,7	6,8	6,3	4,5	4,4	4,2
Arbeitslosen-Haushalte	2,1	1,8	0,6	2,0	3,9	3,6	-0,6	-2,6	-3,4	-4,1	-5,2	-4,8	-6,2	-7,9	-9,6	-12,1
Haushalte von Rentnern und Pensionären	10,6	10,9	10,3	9,8	10,1	10,5	8,7	8,2	7,3	7,0	7,0	7,2	6,9	5,3	5,1	5,1

¹⁾ Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung.

Quellen: Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Verwendung des verfügbaren Einkommens nach sozialen Gruppen¹⁾

Ersparnis

Veränderungen in vH gegenüber Vorjahr

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Ersparnis je Haushalt															
Privathaushalte	5,3	16,8	2,3	12,5	15,3	-9,8	-4,0	4,5	12,9	7,1	10,6	-3,2	-11,5	6,8	2,8
Erwerbstätigen-Haushalte	4,0	19,3	2,2	13,8	18,0	-8,1	-4,8	7,2	15,4	7,5	12,7	-1,3	-7,3	8,3	3,4
Selbständigen-Haushalte	-3,6	29,8	-4,7	5,5	23,9	7,1	-4,6	-2,1	21,6	12,6	14,9	4,1	-3,1	13,2	4,8
Arbeitnehmer-Haushalte	12,6	12,8	9,4	20,2	13,8	-17,3	-4,1	16,0	11,3	4,6	10,7	-7,9	-13,0	1,7	1,9
Nichterwerbstätigen-Haushalte	12,4	6,9	5,0	12,4	12,2	-13,3	1,1	-6,1	-0,1	5,0	5,9	-5,0	-27,8	-1,4	-0,8
darunter:															
Haushalte von Rentnern und Pensionären	12,6	7,4	4,7	13,0	14,2	-12,2	1,3	-6,2	-0,2	5,3	8,0	-1,1	-22,9	0,1	1,5
Ersparnis															
Privathaushalte	7,5	18,8	3,7	13,8	15,5	-8,9	-3,5	5,0	14,1	8,5	11,7	-2,5	-11,1	7,4	3,7
Erwerbstätigen-Haushalte	5,9	20,8	2,8	13,0	15,0	-8,6	-4,8	7,4	16,9	8,8	12,1	-2,7	-8,6	8,5	4,1
Selbständigen-Haushalte	-4,4	29,0	-6,2	4,1	21,7	4,2	-5,9	-3,1	22,6	12,4	14,6	5,4	-2,7	14,4	5,2
Arbeitnehmer-Haushalte	15,3	14,7	10,5	19,4	10,8	-17,4	-3,9	16,4	12,8	6,1	10,1	-9,6	-14,4	1,8	2,8
Nichterwerbstätigen-Haushalte	15,1	9,4	8,0	18,0	17,6	-10,5	2,5	-5,3	0,7	6,3	9,5	-1,4	-25,6	-0,5	0,2
darunter:															
Haushalte von Rentnern und Pensionären	15,1	9,5	7,9	17,2	16,8	-8,9	3,2	-5,0	0,9	6,6	10,2	0,8	-21,8	1,2	2,5
¹⁾ Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung. <i>Quellen:</i> Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.															

Bergwerksproduktion von Silber nach Ländern 1960 bis 1985
in t (Metallinhalt)

	1960	1970	1973	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Europa¹	389,1	561,8	630,0	772,9	783,1	639,4	756,8	800,4	800,5
darunter BR Deutschland	57,2	56,4	45,0	37,7	39,3	39,7	36,3	38,1	33,9
Schweden	85,7	122,8	147,4	166,0	160,8	184,5	203,0	235,0	220,0
Spanien	54,1	51,0	72,2	177,6	192,4	117,8	184,7	221,4	199,2
Asien¹	328,0	485,7	424,6	455,7	479,2	519,2	541,5	581,1	601,9
darunter Japan	215,0	343,0	263,9	267,6	280,2	306,2	307,2	323,6	339,5
Afrika	329,7	283,6	364,6	577,5	581,5	527,8	536,7	551,0	550,5
darunter Marokko	.	61,8	105,2	58,1	99,6	101,0	118,9	126,6	139,0
Namibia	.	38,0	48,6	109,7	107,5	87,3	109,9	101,2	105,8
Rep. Südafrika	69,2	109,7	113,6	232,0	235,4	216,0	202,6	217,8	209,0
Amerika	4 808,6	5 842,4	5 548,0	5 727,1	6 179,2	6 951,7	7 188,5	7 727,8	7 396,6
darunter Bolivien	152,0	185,6	171,3	189,7	205,3	172,9	187,4	141,8	111,4
Chile	.	74,4	156,6	298,5	330,2	382,2	468,3	490,4	517,3
Kanada	1 058,0	1 376,4	1 477,0	1 070,0	1 129,4	1 313,6	1 197,0	1 327,0	1 209,0
Mexiko	1 384,9	1 332,4	1 206,4	1 556,8	1 645,9	1 840,5	1 978,4	2 343,3	2 153,0 ²⁾
Peru	1 015,6	1 239,0	1 163,6	1 339,8	1 317,9	1 691,0	1 728,0	1 772,9	1 895,0
USA	956,9	1 399,8	1 158,1	1 005,5	1 265,4	1 251,6	1 350,4	1 382,2	1 224,1
Australien und Ozeanien	475,3	809,7	754,7	803,9	786,5	952,8	1 080,9	1 015,8	1 101,8
darunter Australien	475,3	808,4	707,4	766,8	743,6	906,9	1 032,9	970,6	1 055,0
Westliche Länder	6 330,7	7 983,2	7 721,9	8 337,1	8 809,5	9 590,9	10 104,4	10 676,1	10 451,3
Östliche Länder	1 196,0	1 652,0	1 962,0	2 801,1	2 689,0	2 730,5	2 781,5	2 841,5	2 940,5
darunter DDR	150,0	75,0	60,0	47,0	45,0	45,0	43,0	40,0	41,0
Nordkorea	15,0	25,0	45,0	290,0	275,0	280,0	300,0	285,0	270,0
Polen	4,0	120,0	270,0	766,0	640,0	657,0	678,0	744,0	831,0
UdSSR	950,0	1 300,0	1 450,0	1 550,0	1 580,0	1 595,0	1 600,0	1 600,0	1 620,0
Welt insgesamt	7 526,7	9 635,2	9 683,9	11 138,2	11 498,5	12 321,4	12 885,9	13 517,6	13 391,8

¹⁾ Ohne östliche Länder. — ²⁾ Unvollständig.

Quelle: Metallstatistik, Metallgesellschaft AG, Frankfurt am Main, jährlich. (Ausgabe 1986 im Druck).

niedrigen Ausgangsbasis sogar zehnmal so hoch. Erhebliche Steigerungen sind jedoch auch in den großen Produzentenländern Peru (63 vH) und Australien (49 vH) erzielt worden.

Das erhöhte Aufkommen an Primärsilber ist einerseits eine Folge der erweiterten Gewinnung von Blei-, Zink- und Kupfererzen mit Silber als Nebenprodukt. Beispielsweise stieg die Silbergewinnung in Chile im Zusammenhang mit dem Ausbau der Kupfererzförderung¹ von 1973 bis 1985 um 230 vH. Auch in Polen führte ein verstärkter Abbau der Kupfervorkommen dazu, daß sich die Produktion von Kupfer (184 vH) und Silber (208 vH) mehr als verdoppelte. Ende der sechziger Jahre entfielen etwa zwei Fünftel von der Primärgewinnung in den USA auf originäre Silberlagerstätten und drei Fünftel auf die Kuppelproduktion mit NE-Metallen. Infolge von Kapazitätseinschränkungen im amerikanischen Kupferbergbau² und aufgrund von neu explorierten Silber- und Gold-Silber-Vorkommen erhöhte sich der Anteil der Originärproduktion zu Anfang der achtziger Jahre auf bereits knapp 59 vH, während die Kuppel-

produktion auf etwa 30 vH zurückfiel. Durch diese Veränderungen in der Angebotsstruktur ist die Primärproduktion in den USA noch empfindlicher in bezug auf die für den Silbermarkt typischen nervösen Preisschwankungen geworden.

Das gestiegene Angebot von Primärsilber ist andererseits auch dadurch bedingt, daß der Preis von Silber weniger schwankte als der von Blei, Zink und Kupfer. Diese relative Preisstabilität des Edelmetalls im Vergleich zu den Kuppelprodukten bewirkte zweierlei: verstärkte Forschungs- und Technikaktivitäten um ein besseres Silberausbringen und eine Konzentration auf den Abbau besonders silberhaltiger Erzvorkommen.

Ein Vergleich der Primärproduktion von Kupfer, Blei, Zink und Silber zeigt daher auch von 1980 an für das

¹ Vgl. Chile baut führende Position bei Kupfer aus. Bearbeiter: Dieter Kamphausen. In: Wochenbericht DIW, Nr. 35/84, S. 446.

² Vgl. Kupferbergbau in den USA unter Anpassungsdruck. Bearbeiter: Dieter Kamphausen. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 41-42, S. 512.

Edelmetall eine stark überproportionale Zunahme, nachdem die Gewinnung der vier Metalle bis dahin vergleichsweise parallel verlaufen war. Der Trend zu höheren Anteilen von Silber aus der Kuppelproduktion dürfte sich auch in Zukunft fortsetzen.

Das ist schon in der Regionalstruktur des Angebots begründet. Etwa zwei Fünftel des Primärangebots entfallen auf hochverschuldete Entwicklungsländer. Zur Devisenbeschaffung sind diese Länder auf entsprechende Einkünfte auch aus dem Silberverkauf angewiesen.

Wegen ihres ebenfalls hohen Devisenbedarfs können auch die Silberproduzenten unter den Staatshandelsländern den Ländern mit einer geringen Preiselastizität des Angebots zugerechnet werden. An der Weltproduktion von Primärsilber waren sämtliche Länder mit einer niedrigen Angebotsflexibilität 1985 dann mit reichlich drei Fünfteln beteiligt; dieser Anteil dürfte sich künftig sogar noch erhöhen. Dafür sind neben der Devisenpolitik auch Struktureffekte des Primärangebots maßgebend. In diesen Ländern dominiert die Silbergewinnung aus der Kuppelproduktion mit Blei, Zink und Kupfer. Produzentenländer mit einem größeren Anteil der Silbergewinnung aus Silbererzlagern sind dagegen u.a. die USA und Kanada. In den USA entfielen traditionell etwa zwei Fünftel der Primärproduktion auf originäre Silberlagerstätten. Infolge von Kapazitätseinschränkungen im amerikanischen Kupferbergbau und aufgrund von neu entdeckten Silbervorkommen hat der Anteil der Originärproduktion in den letzten Jahren zugenommen.

Sekundäraufkommen und Bestände

Zum Angebot zählt außer der Primärproduktion auch das in der Vergangenheit verschiedentlich sogar umfangreichere Sekundäraufkommen. Hierzu gehören Neu- und Altschrott, die Abgaben aus den staatlichen Vorratsreserven und privaten Hortungsbeständen sowie demonetisierte Münzen. Die wichtigste Kategorie des Sekundäraufkommens ist mit einem Anteil von etwa zwei Dritteln der Silberschrott. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Produkte der Photoartikelindustrie und der Elektronik. Dieses Aufkommen bleibt in der Regel von der Entwicklung des Silberpreises weitgehend unbeeinflusst. Im Unterschied hierzu ist sowohl für die Silber-Enthörung wie für das Münz-Aufkommen eine hohe Preiselastizität des Angebots typisch.

Die privaten Silberbestände in Form von Münzen, Schmuck, Kunst- und Gebrauchsgegenständen sowie von Silberbarren werden für die USA auf 75 000 t, für den indischen Subkontinent auf 150 000 t, für die VR China auf 40 000 t und für die übrigen Länder zusammen auf 35 000 t geschätzt. Indien betreibt zwar nur eine vergleichsweise geringe Hüttenproduktion an Silber (1985: 24,2 t), verbraucht jedoch inzwischen als Sekundärmate-

rial jährlich (1984) etwa 800 t. Darüber hinaus exportierte es von 1974 bis 1984 — legal und illegal — jährlich zwischen 100 und 850 t Silber; der Exportrekord im Jahre 1968 betrug sogar 2 410 t. Dieses Silber ist im Laufe der Jahrhunderte hauptsächlich über Erlöse aus dem Gewürzhandel ins Land gekommen. Die gehorteten Bestände in China sind jüngeren Ursprungs. Sie sind auf die Silberimporte aus Mexiko und den USA während der dreißiger Jahre anlässlich des Übergangs zur Silberwährung zurückzuführen. Die hohen Silberpreise im Jahre 1980 mobilisierten erstmalig auch in der VR China privat gehortetes Silber, das über Hongkong herausgeschmuggelt wurde.

Das bei Silber weltweit auf insgesamt 0,3 Mill. t geschätzte Hortungspotential übertrifft derzeit die Mengen in den bekannten Lagerstättenreserven um rd. 15 vH. Angesichts einer Primärproduktion von kumuliert bereits 0,8 Mill. t allein von 1800 bis 1985 muß die in der Literatur geschätzte Hortungsmenge jedoch eher als untere Grenze gelten.

Gegenüber der Hortungsreserve erscheinen die Staatsbestände westlicher Länder mit rd. 10 000 t als bescheiden. An den Börsen erreichen die Bestände inzwischen Rekordhöhen. Erstmals lagerten im Oktober mehr als 5 000 t an der COMEX (Commodity Exchange, New York). An der LME (London Metal Exchange) waren es sogar 7 500 t. Von der Entwicklung des Verbrauchs ist kurz- bis mittelfristig keine Entlastung der Lagersituation an den Börsen zu erwarten.

Verbrauch nach Ländern

Der Silberverbrauch in den westlichen Ländern lag 1985 mit etwa 11 900 t zwar um 3 vH über dem Vorjahresniveau, jedoch um 23 vH unter dem im Jahre 1973 und sogar um 47 vH unter dem im Jahre 1965. Hierfür war vorwiegend die Entwicklung in den USA bestimmend gewesen, deren Verbrauchsanteil zuletzt 31 vH betrug gegenüber noch 38 vH an einem um beinahe zwei Fünftel umfangreicheren Gesamtverbrauch im Jahre 1973.

Gegen den Trend verlief die Entwicklung in Japan, auf das sich 1985 über ein Fünftel des Silberverbrauchs der westlichen Welt konzentrierte (1973: 13 vH).

Der in den Industrieländern bei allen Metallen festzustellende Trend sinkender Intensitäten des Rohstoffverbrauchs ist — Japan ausgenommen — bei Silber besonders ausgeprägt. Noch bis in die siebziger Jahre hinein wuchs in den größeren Industrieländern der Silberverbrauch trotz steigender Preise sogar stärker als die Industrieproduktion. Im Anschluß daran machten sich dann aber zunehmend Entkoppelungseffekte bemerkbar. Dies ist zu einem guten Teil auf veränderte Nachfragestrukturen zurückzuführen.

Bergwerksproduktion von Silber nach Ländern 1960 bis 1985
in t (Metallinhalt)

	1960	1970	1973	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Europa¹	389,1	561,8	630,0	772,9	783,1	639,4	756,8	800,4	800,5
darunter BR Deutschland	57,2	56,4	45,0	37,7	39,3	39,7	36,3	38,1	33,9
Schweden	85,7	122,8	147,4	166,0	160,8	184,5	203,0	235,0	220,0
Spanien	54,1	51,0	72,2	177,6	192,4	117,8	184,7	221,4	199,2
Asien¹	328,0	485,7	424,6	455,7	479,2	519,2	541,5	581,1	601,9
darunter Japan	215,0	343,0	263,9	267,6	280,2	306,2	307,2	323,6	339,5
Afrika	329,7	283,6	364,6	577,5	581,5	527,8	536,7	551,0	550,5
darunter Marokko	.	61,8	105,2	58,1	99,6	101,0	118,9	126,6	139,0
Namibia	.	38,0	48,6	109,7	107,5	87,3	109,9	101,2	105,8
Rep. Südafrika	69,2	109,7	113,6	232,0	235,4	216,0	202,6	217,8	209,0
Amerika	4 808,6	5 842,4	5 548,0	5 727,1	6 179,2	6 951,7	7 188,5	7 727,8	7 396,6
darunter Bolivien	152,0	185,6	171,3	189,7	205,3	172,9	187,4	141,8	111,4
Chile	.	74,4	156,6	298,5	330,2	382,2	468,3	490,4	517,3
Kanada	1 058,0	1 376,4	1 477,0	1 070,0	1 129,4	1 313,6	1 197,0	1 327,0	1 209,0
Mexiko	1 384,9	1 332,4	1 206,4	1 556,8	1 645,9	1 840,5	1 978,4	2 343,3	2 153,0 ²⁾
Peru	1 015,6	1 239,0	1 163,6	1 339,8	1 317,9	1 691,0	1 728,0	1 772,9	1 895,0
USA	956,9	1 399,8	1 158,1	1 005,5	1 265,4	1 251,6	1 350,4	1 382,2	1 224,1
Australien und Ozeanien	475,3	809,7	754,7	803,9	786,5	952,8	1 080,9	1 015,8	1 101,8
darunter Australien	475,3	808,4	707,4	766,8	743,6	906,9	1 032,9	970,6	1 055,0
Westliche Länder	6 330,7	7 983,2	7 721,9	8 337,1	8 809,5	9 590,9	10 104,4	10 676,1	10 451,3
Östliche Länder	1 196,0	1 652,0	1 962,0	2 801,1	2 689,0	2 730,5	2 781,5	2 841,5	2 940,5
darunter DDR	150,0	75,0	60,0	47,0	45,0	45,0	43,0	40,0	41,0
Nordkorea	15,0	25,0	45,0	290,0	275,0	280,0	300,0	285,0	270,0
Polen	4,0	120,0	270,0	766,0	640,0	657,0	678,0	744,0	831,0
UdSSR	950,0	1 300,0	1 450,0	1 550,0	1 580,0	1 595,0	1 600,0	1 600,0	1 620,0
Welt insgesamt	7 526,7	9 635,2	9 683,9	11 138,2	11 498,5	12 321,4	12 885,9	13 517,6	13 391,8

¹⁾ Ohne östliche Länder. — ²⁾ Unvollständig.

Quelle: Metallstatistik, Metallgesellschaft AG, Frankfurt am Main, jährlich. (Ausgabe 1986 im Druck).

niedrigen Ausgangsbasis sogar zehnmal so hoch. Erhebliche Steigerungen sind jedoch auch in den großen Produzentenländern Peru (63 vH) und Australien (49 vH) erzielt worden.

Das erhöhte Aufkommen an Primärsilber ist einerseits eine Folge der erweiterten Gewinnung von Blei-, Zink- und Kupfererzen mit Silber als Nebenprodukt. Beispielsweise stieg die Silbergewinnung in Chile im Zusammenhang mit dem Ausbau der Kupfererzförderung¹ von 1973 bis 1985 um 230 vH. Auch in Polen führte ein verstärkter Abbau der Kupfervorkommen dazu, daß sich die Produktion von Kupfer (184 vH) und Silber (208 vH) mehr als verdoppelte. Ende der sechziger Jahre entfielen etwa zwei Fünftel von der Primärgewinnung in den USA auf originäre Silberlagerstätten und drei Fünftel auf die Kuppelproduktion mit NE-Metallen. Infolge von Kapazitätseinschränkungen im amerikanischen Kupferbergbau² und aufgrund von neu explorierten Silber- und Gold-Silber-Vorkommen erhöhte sich der Anteil der Originärproduktion zu Anfang der achtziger Jahre auf bereits knapp 59 vH, während die Kuppel-

produktion auf etwa 30 vH zurückfiel. Durch diese Veränderungen in der Angebotsstruktur ist die Primärproduktion in den USA noch empfindlicher in bezug auf die für den Silbermarkt typischen nervösen Preisschwankungen geworden.

Das gestiegene Angebot von Primärsilber ist andererseits auch dadurch bedingt, daß der Preis von Silber weniger schwankte als der von Blei, Zink und Kupfer. Diese relative Preisstabilität des Edelmetalls im Vergleich zu den Kuppelprodukten bewirkte zweierlei: verstärkte Forschungs- und Technikaktivitäten um ein besseres Silberausbringen und eine Konzentration auf den Abbau besonders silberhaltiger Erzkvorkommen.

Ein Vergleich der Primärproduktion von Kupfer, Blei, Zink und Silber zeigt daher auch von 1980 an für das

¹ Vgl. Chile baut führende Position bei Kupfer aus. Bearbeiter: Dieter Kamphausen. In: Wochenbericht DIW, Nr. 35/84, S. 446.

² Vgl. Kupferbergbau in den USA unter Anpassungsdruck. Bearbeiter: Dieter Kamphausen. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 41-42, S. 512.

Edelmetall eine stark überproportionale Zunahme, nachdem die Gewinnung der vier Metalle bis dahin vergleichsweise parallel verlaufen war. Der Trend zu höheren Anteilen von Silber aus der Kuppelproduktion dürfte sich auch in Zukunft fortsetzen.

Das ist schon in der Regionalstruktur des Angebots begründet. Etwa zwei Fünftel des Primärangebots entfallen auf hochverschuldete Entwicklungsländer. Zur Devisenbeschaffung sind diese Länder auf entsprechende Einkünfte auch aus dem Silberverkauf angewiesen.

Wegen ihres ebenfalls hohen Devisenbedarfs können auch die Silberproduzenten unter den Staatshandelsländern den Ländern mit einer geringen Preiselastizität des Angebots zugerechnet werden. An der Weltproduktion von Primärsilber waren sämtliche Länder mit einer niedrigen Angebotsflexibilität 1985 dann mit reichlich drei Fünfteln beteiligt; dieser Anteil dürfte sich künftig sogar noch erhöhen. Dafür sind neben der Devisenpolitik auch Struktureffekte des Primärangebots maßgebend. In diesen Ländern dominiert die Silbergewinnung aus der Kuppelproduktion mit Blei, Zink und Kupfer. Produzenteländer mit einem größeren Anteil der Silbergewinnung aus Silbererzlagern sind dagegen u.a. die USA und Kanada. In den USA entfielen traditionell etwa zwei Fünftel der Primärproduktion auf originäre Silberlagerstätten. Infolge von Kapazitätseinschränkungen im amerikanischen Kupferbergbau und aufgrund von neu entdeckten Silbervorkommen hat der Anteil der Originärproduktion in den letzten Jahren zugenommen.

Sekundäraufkommen und Bestände

Zum Angebot zählt außer der Primärproduktion auch das in der Vergangenheit verschiedentlich sogar umfangreichere Sekundäraufkommen. Hierzu gehören Neu- und Altschrott, die Abgaben aus den staatlichen Vorratsreserven und privaten Hortungsbeständen sowie demonetisierte Münzen. Die wichtigste Kategorie des Sekundäraufkommens ist mit einem Anteil von etwa zwei Dritteln der Silberschrott. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Produkte der Photoartikelindustrie und der Elektronik. Dieses Aufkommen bleibt in der Regel von der Entwicklung des Silberpreises weitgehend unbeeinflusst. Im Unterschied hierzu ist sowohl für die Silber-Enthortung wie für das Münz-Aufkommen eine hohe Preiselastizität des Angebots typisch.

Die privaten Silberbestände in Form von Münzen, Schmuck, Kunst- und Gebrauchsgegenständen sowie von Silberbarren werden für die USA auf 75 000 t, für den indischen Subkontinent auf 150 000 t, für die VR China auf 40 000 t und für die übrigen Länder zusammen auf 35 000 t geschätzt. Indien betreibt zwar nur eine vergleichsweise geringe Hüttenproduktion an Silber (1985: 24,2 t), verbraucht jedoch inzwischen als Sekundärmate-

rial jährlich (1984) etwa 800 t. Darüber hinaus exportierte es von 1974 bis 1984 — legal und illegal — jährlich zwischen 100 und 850 t Silber; der Exportrekord im Jahre 1968 betrug sogar 2 410 t. Dieses Silber ist im Laufe der Jahrhunderte hauptsächlich über Erlöse aus dem Gewürzhandel ins Land gekommen. Die gehorteten Bestände in China sind jüngeren Ursprungs. Sie sind auf die Silberimporte aus Mexiko und den USA während der dreißiger Jahre anlässlich des Übergangs zur Silberwährung zurückzuführen. Die hohen Silberpreise im Jahre 1980 mobilisierten erstmalig auch in der VR China privat gehortetes Silber, das über Hongkong herausgeschmuggelt wurde.

Das bei Silber weltweit auf insgesamt 0,3 Mill. t geschätzte Hortungspotential übertrifft derzeit die Mengen in den bekannten Lagerstättenreserven um rd. 15 vH. Angesichts einer Primärproduktion von kumuliert bereits 0,8 Mill. t allein von 1800 bis 1985 muß die in der Literatur geschätzte Hortungsmenge jedoch eher als untere Grenze gelten.

Gegenüber der Hortungsreserve erscheinen die Staatsbestände westlicher Länder mit rd. 10 000 t als bescheiden. An den Börsen erreichen die Bestände inzwischen Rekordhöhen. Erstmals lagerten im Oktober mehr als 5 000 t an der COMEX (Commodity Exchange, New York). An der LME (London Metal Exchange) waren es sogar 7 500 t. Von der Entwicklung des Verbrauchs ist kurz- bis mittelfristig keine Entlastung der Lagersituation an den Börsen zu erwarten.

Verbrauch nach Ländern

Der Silberverbrauch in den westlichen Ländern lag 1985 mit etwa 11 900 t zwar um 3 vH über dem Vorjahresniveau, jedoch um 23 vH unter dem im Jahre 1973 und sogar um 47 vH unter dem im Jahre 1965. Hierfür war vorwiegend die Entwicklung in den USA bestimmend gewesen, deren Verbrauchsanteil zuletzt 31 vH betrug gegenüber noch 38 vH an einem um beinahe zwei Fünftel umfangreicheren Gesamtverbrauch im Jahre 1973.

Gegen den Trend verlief die Entwicklung in Japan, auf das sich 1985 über ein Fünftel des Silberverbrauchs der westlichen Welt konzentrierte (1973: 13 vH).

Der in den Industrieländern bei allen Metallen festzustellende Trend sinkender Intensitäten des Rohstoffverbrauchs ist — Japan ausgenommen — bei Silber besonders ausgeprägt. Noch bis in die siebziger Jahre hinein wuchs in den größeren Industrieländern der Silberverbrauch trotz steigender Preise sogar stärker als die Industrieproduktion. Im Anschluß daran machten sich dann aber zunehmend Entkoppelungseffekte bemerkbar. Dies ist zu einem guten Teil auf veränderte Nachfragestrukturen zurückzuführen.

**Verbrauch von Silber in der westlichen Welt
nach Ländern 1960 bis 1985**
in t

	1960	1970	1973	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Industrielle Verarbeitung									
BR Deutschland	1 250,2	1 499,0	2 012,2	905,0	1 051,2	1 116,5	942,3	936,1	985,9
Belgien	.	.	.	488,3	503,8	469,6	497,6	491,4	497,6
Frankreich	404,3	482,1	444,7	628,2	640,7	578,5	578,5	528,7	559,8
Großbritannien	513,2	777,5	964,1	637,6	575,4	622,0	559,8	590,9	590,9
Italien	.	995,2	1 290,7	678,0	401,2	298,6	279,9	360,8	450,9
Indien	.	497,6	404,3	590,9	590,9	699,8	678,0	799,3	799,3
Japan	671,8	1 430,6	2 145,9	1 918,9	1 859,8	1 965,5	2 223,6	2 447,5	2 400,9
Kanada	133,7	186,6	167,5	270,6	292,3	279,9	276,8	279,9	283,0
Mexiko	124,4	167,9	367,0	96,4	99,4	112,0	68,4	108,9	161,7
USA	311,0	3 993,2	6 092,5	3 878,1	3 626,3	3 694,6	3 616,9	3 570,3	3 688,5
Andere Länder	777,5	510,5	870,7	933,0	1 057,4	1 104,0	1 150,7	1 172,4	1 209,8
Zusammen	6 985,1	10 539,8	14 859,6	11 025,0	10 698,4	10 941,0	10 872,5	11 286,2	11 628,3
Herstellung von Münzen									
BR Deutschland	.	227,0	295,5	.	.	.	.	.	.
Frankreich	379,4	115,1	3,1	.	.	.	.	.	.
Österreich	.	127,5	205,3	133,7	93,3	124,4	62,4	.	.
Kanada	233,3	.	43,5	6,2	6,2	9,3	12,4	9,8	9,3
Mexiko	.	.	.	189,7	.	.	.	.	.
USA	1 430,6	21,8	28,0	3,1	.	77,8 ²⁾	348,3 ²⁾	105,7 ²⁾	12,4
Andere Länder	1 188,0 ¹⁾	345,2	332,7	98,3	180,4	186,6	186,5	93,3	155,6
Zusammen	3 231,3	836,6	908,1	426,0	279,9	398,1	609,6	270,6	270,6
Silberverbrauch insgesamt	10 216,4	11 376,4	15 767,7	11 451,0	10 978,3	11 339,1	11 482,1	11 556,8	11 898,9
¹⁾ Italien: 220,8 t; Japan: 143,1 t. — ²⁾ Einschließlich zur Prägung der Gedenkmünze George Washington und der Olympiamünzen verwendeten Silbers. Quellen: Non-Ferrous Metal Data. ABMS (American Bureau of Metal Statistics, Inc.), New York, jährlich; The Silver Market 1985, Handy & Harman, New York. USA.									

Silberverbrauch nach Endverbrauchergruppen

Silber wird u.a. verwendet für Photobedarf, in der Elektronik, der Schmuckwaren- und Besteckindustrie, der Akkumulatorenfertigung und Batterieproduktion, für medizinische Zwecke und bei der Spiegelherstellung. Die wichtigsten Einsatzgebiete sind sowohl in den USA als auch in Japan und den westeuropäischen Ländern die Bereiche der Photographie, der Elektrotechnik und Elektronik sowie der Schmuck- und Silberwaren. Auf diese drei Verwendungen konzentrieren sich seit 1979 in den einzelnen Ländern 75 bis 85 vH des Silberverbrauchs.

In den drei Verbrauchsregionen bestehen allerdings spezifische Nachfrageschwerpunkte. Der überall füh-

rende photographische Bereich absorbierte 1984 vom Silberverbrauch in Japan 64 vH, in den USA 46 vH und in Westeuropa 39 vH. Es folgte die elektrotechnische und Elektronikindustrie (10 vH; 24 vH; 22 vH) vor der Schmuck- und Silberwarenindustrie (1 vH; 11 vH; 21 vH).

Vom Silberverbrauch in der Photographie entfallen 38 vH auf Röntgenfilme, 26 vH auf Farbfilm, 20 vH auf Kunst- und Werbefilm sowie jeweils 8 vH auf Schwarz-Weiß- und anderes Filmmaterial. Hinsichtlich des spezifischen Silberverbrauchs in photographischen Artikeln haben in der Vergangenheit z.T. gegenläufige Entwicklungen stattgefunden.

Einerseits konnte bei herkömmlichem Film- und Photopapiermaterial der spezifische Silberverbrauch gesenkt

**Silber: Angebot und Nachfrage
in der westlichen Welt 1982 bis 1985**

	1982	1983	1984	1985
Angebot	14 445,9	15 339,4	15 426,1	15 546,3
davon				
Primärproduktion in t	9 590,9	10 104,4	10 676,1	10 451,3
Anteil in vH	66,4	65,9	69,2	67,2
Sekundäraufkommen in t	4 855,0	5 235,0	4 750,0	5 095,0
Anteil in vH	33,6	34,1	30,8	32,8
davon				
Neu- und Altschrott	3 360,0	3 235,0	3 080,0	3 425,0
Anteil in vH	69,2	61,8	64,8	67,2
Enthortung (Indien)	925,0	930,0	900,0	920,0
Anteil in vH	19,1	17,8	18,9	18,1
Demonetisierte Münzen	220,0	620,0	620,0	450,0
Anteil in vH	4,5	11,8	13,1	8,8
Staatliche Verkäufe	350,0	450,0	150,0	300,0
Anteil in vH	7,2	8,6	3,2	5,9
Nachfrage	in t			
Industrieller Verbrauch	10 941,0	10 872,5	11 286,2	11 628,3
Verbrauch Münze	398,1	609,6	270,6	270,6
Nettoexport in Staatshandelsländer	0	30	930	600
Lageraufbau	3 106,8	3 827,3	2 939,3	3 047,4
<i>Quellen:</i> Metallstatistik, Metallgesellschaft AG, Frankfurt am Main, jährlich; The Silver Market 1985, Handy & Haman, New York 1986; Annual Review of the World Silver Industry 1985, Shearson Lehman Brothers Ltd., London, 1986; Berechnungen des DIW.				

werden. Bei der Produktion von Röntgenfilmen wurden in den sechziger und siebziger Jahren beispielsweise noch 10 bis 12 g/m² verbraucht gegenüber gegenwärtig 6 g/m². Bei der Berufs- und Amateurphotographie ist ein zusätzlicher Effekt durch den Trend zu kleineren Negativformaten eingetreten. Diese Tendenz ist allerdings aufgrund der in den vergangenen Jahren entwickelten 35-mm-Automatikkameras schwächer geworden. Andererseits ist der spezifische Silberverbrauch für Filmmaterial von Sofortbildkameras gegenüber herkömmlichem Material bis zu 100mal höher.

Der künftige Silberverbrauch im wichtigsten Anwendungsbereich Photographie ist von verschiedenen Entwicklungen abhängig: Stabilisierend wird sich die Tatsache auswirken, daß der Übergang von der Schwarz-

Weißphotographie mit ihrem höheren spezifischen Silberverbrauch zur Farbphotographie als weitgehend abgeschlossen gelten kann. Außerdem ist eine weitere Verkleinerung der Negative unwahrscheinlich, und der Trend zu kürzeren Belichtungszeiten erfordert empfindlicheres Filmmaterial mit entsprechend höherem Silberanteil.

Im zweitgrößten Verbrauchsbereich Elektronik dürfte der Trend einer Abkehr von elektromechanischen zu elektronischen Bauteilen zwar den spezifischen Silberverbrauch erheblich reduzieren. Wegen des Mengeneffekts bleibt die Nachfrage dieses Sektors vermutlich jedoch weitgehend erhalten.

Ein in den vergangenen Jahren wieder stärkerer Silbereinsatz ist beim Prägen von Gedenkmünzen festzustellen, so etwa anlässlich der Olympischen Spiele und der 200-Jahrfeier der amerikanischen Freiheitsstatue. Besonders die amerikanische Regierung hat einigen Einfallsreichtum entwickelt, durch Prägen von Silbermünzen einmal ihren staatlichen Reservenüberhang abzubauen, ohne das Marktgleichgewicht zu stören, und zum anderen das Budgetdefizit zu verringern. Zu diesen Zwecken sind in den vorangegangenen Jahren jeweils zwischen 250 und 780 t Silber verarbeitet worden. In den zwanziger Jahren lag der Rekordverbrauch an Silber für diese Verwendung immerhin bei jährlich 6 220 t.

Ausblick

Sollten die in den vergangenen fünf Jahren speziell für das Angebot aus der Primärproduktion typischen Tendenzen andauern, ist ein Ende des Ungleichgewichts auf dem Silbermarkt nicht abzusehen. Angesichts der Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage ist es ohnehin verwunderlich, daß die Notierungen für Silber nicht nachgegeben haben, sondern an der Hausse der anderen Edelmetalle partizipieren konnten. Zumindest widerspricht dies der vielfach vertretenen These, wonach Silber seinen Edelmetallcharakter zunehmend zugunsten von Beurteilungskriterien verliert, die bei Industriewerkstoffen üblich sind. Angesichts der Aktivitäten bei der Gold- und Platinexploration und der bereits auch bei diesen führenden Edelmetallen festzustellenden Tendenz einer zunehmenden Primärproduktion ist im übrigen nicht auszuschließen, daß auf mittlere bis lange Sicht veränderte Verhaltensweisen bei der Hortung von Edelmetallen zu einer Verdrängung von Silber durch Gold führen. Das würde den bereits bestehenden Angebotsdruck noch weiter erhöhen.

Wenn eine — übrigens auch unter geopolitischen Kriterien — gesicherte Versorgungslage bei einem Metall festgestellt werden kann, dann bei Silber.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 70 **Analyse und Projektion der Personenverkehrsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Rainer Hopf, Heilwig Rieke und Ulrich Voigt. 167 S. 1982. DM 98,—.
- Heft 71 **Das Sachvermögen in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Görzig. 101 S. 1982. DM 38,—.
- Heft 72 **Zur Umstellung des internationalen Warenverzeichnisses für den Außenhandel.** Von Hans Martin Duseberg. 67 S. 1982. DM 36,—.
- Heft 73 **Zeitlicher Zusammenhang zwischen Hochbaugenehmigung und Auftragseingängen im Konjunkturverlauf.** Von Bernd Bartholmai unter Mitarbeit von Jochen A. Hübener. 170 S. 1983. DM 98,—.
- Heft 74 **Wohnungsbau und Wohnungsvergung in beiden deutschen Staaten — ein Vergleich.** Von Manfred Melzer unter Mitarbeit von Wolfgang Steinbeck. 220 S. 1983. DM 142,—.
- Heft 75 **Budgetpolitik Österreichs im internationalen Vergleich.** Von Manfred Teschner und Dieter Vesper. 115 S. 1983. DM 76,—.
- Heft 76 **Forschung und Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe von Berlin (West).** Eine Repräsentativerhebung für die Jahre 1977 bis 1981. Von Kurt Hornschild. VII, 161 S. 1983. DM 56,—.
- Heft 77 **Die Entwicklung des Personenverkehrs in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Hartmut Kuhfeld und Joachim Niklas unter Mitarbeit von Jutta Kloas. 156 S. 1983. DM 76,—.
- Heft 78 **Der internationale Handel mit Dienstleistungen aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland — Entwicklung, Handel, Politik —.** Von Hans J. Petersen, Fritz Franzmeyer, Peter Hrubesch, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher und Herbert Wilkens. 330 S. 1984. DM 88,—.
- Heft 79 **Erhöhter Handlungsbedarf im Strukturwandel.** Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Strukturberichterstattung 1983. 230 S. 1984. DM 68,—.
- Heft 80 **Auswirkungen des Strukturwandels auf den Arbeitsmarkt, Anforderungen des Strukturwandels an das Beschäftigungssystem.** Schwerpunktthema im Rahmen der Strukturberichterstattung 1983. Von Ulrich Brasche, Christoph F. Büchtemann, Wolfgang Jeschek und Werner Müller. 255 S. 1984. DM 76,—.
- Heft 81 **Gesamtwirtschaftliche und strukturelle Auswirkungen von Veränderungen der Struktur des öffentlichen Sektors —** Schwerpunktthema im Rahmen der Berichterstattung 1983 — Von Bernd Bartholmai, Oskar de la Chevalerie, Volker Meinhardt, Frank Stille, Dieter Teichmann und Dieter Vesper. 266 S. 1984. DM 76,—.
- Heft 82 **Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen — eine Branchenstudie —** Von Arthur Boneß, Gerhard Neckermann, Rainer Pischner und Reiner Stäglin. 400 S. 1984. DM 98,—.
- Heft 83 **Vorausschätzung des Ersatzinvestitionsbedarfs für die Bundesverkehrswege.** Von Bernd Bartholmai, Heinz Enderlein und Joachim Niklas. 324 S. 1985. DM 92,—.
- Heft 84 **Gesamtwirtschaftliche und strukturelle Auswirkungen der Energievertéuerung und internationaler Energiepreisdifferenzen.** Schwerpunktthema im Rahmen der Strukturberichterstattung 1983. Von Renate Filip-Köhn und Manfred Horn unter Mitarbeit von Jürgen Blazejczak. 224 S. 1985. DM 78,—.
- Heft 85 **Geldeinkommen in der DDR von 1955 bis zu Beginn der achtziger Jahre.** Funktionale und personelle Verteilung, Einkommensbildung und Einkommenspolitik. Von Heinz Vortmann. 239 S. 1985. DM 156,—.
- Heft 86 **Leitdatenvorausschätzungen für Verkehrsprognosen — Konzeption, Modelle und Verbesserungsmöglichkeiten bisheriger Ansätze.** Von Herwig Birg und Ulrich Voigt. 131 S. 1985. DM 88,—.
- Heft 87 **Konsumgüterversorgung in der DDR und Wechselwirkungen zum innerdeutschen Handel.** Von Doris Cornelsen, Andreas Koch, Horst Lambrecht und Angela Scherzinger. 319 S. 1985. DM 82,—.
- Heft 88 **Regionale Struktur des Personenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1980.** Von Jutta Kloas, Hartmut Kuhfeld, Uwe Kunert (DIW Berlin), Horst Focke, Dieter Wilken (DFVLR Köln), Henryk Bolik und Dieter Hölsken (IVV Aachen). 320 S. 1985. DM 86,—.
- Heft 89 **Lehre und Berufsausübung.** Eine Längsschnittuntersuchung für Berlin (West). Von Klaus-Peter Gaulke und Detlef Filip unter Mitarbeit von Hans M. Duseberg. 122 S. 1986. DM 42,—.
- Heft 90 **Analyse der Rahmenbedingungen für energiesparende Investitionen im Mietwohnbereich.** Von Bernd Bartholmai, Eckhard Casser und Dieter Vesper. 276 S. 1986. DM 86,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00

BTX-Systemnummer • 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevalerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Kraemer, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Peter Ring, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Unterschiede zwischen den Sparquoten wurden größer. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz. —
Zur Lage des Silbermarktes. Bearbeitet von Dieter Kamphausen.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.